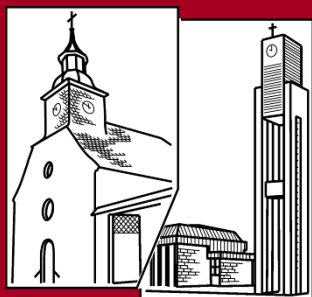


EVANGELISCHE PAULUSGEMEINDE RAUNHEIM



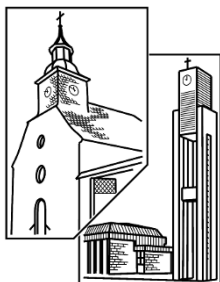
Blick *kontakt*



Die ‚Offenbarung nach Johannes‘ - ein antikes Theaterstück?

Nr. 6

Oktober – November 2018



EinBLICK

Paramentik – kostbare kirchliche Textilkunst

In dieser Ausgabe des *Blickkontaktes* geht die Serie „Paramentik – kostbare kirchliche Textilkunst“ zu Ende. Standen in den Artikeln der vorausgegangenen Ausgaben die Betrachtung und Beschreibung aller in der Paulusgemeinde vorhandenen Paramente, eine zeitliche Einordnung sowie Zahlen, Daten und Fakten im Mittelpunkt, sollen hier noch einmal die Künstler und Werkstätten herausgestellt werden.

Besondere Erwähnung erfährt an dieser Stelle Prof. Ernst Riegel (1871–1939). Der ausgebildete Goldschmied Ernst Riegel folgte 1906 einem Ruf des Großherzogs Ernst Ludwig an die Werkkunstschule nach Darmstadt und wurde Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie und im Deutschen Werkbund. Um die Jahrhundertwende gehörte Ernst Riegel zu den erfolgreichsten

Jugendstilkünstlern. Kleeblattkreuz und

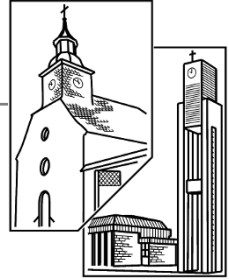


EinBLICK

Christogramme auf den grünen Paramenten wurden im Jahr 1931 nach Vorlagen von Prof. Riegel in der Paramentenwerkstatt am Elisabethenstift Darmstadt angefertigt. (Blickkontakt 4-2018).

Den Stil und die Symbole der Paramentik prägte bis in die 1960er Jahre hinein allerdings ein anderer Künstler. Prof. Rudolf Koch (1876–1934), ausgebildeter Schriftkünstler und glaubensstarker Protestant, lehrte an der Werkkunstschule in Offenbach. Durch seine damalige Tätigkeit verhalf Prof. Koch der Stadt Offenbach zu der Bezeichnung „Stadt der Lettern“. Die von Prof. Koch gezeichneten Entwürfe dienten den Paramentestickerinnen in der Paramentenwerkstatt am Elisabethenstift Darmstadt als Vorlagen für die teils prachtvolle und aufwändige Ornamentik mit Nadel und Faden.

Besonders erwähnt sei an dieser Stelle Schwester Margarethe de Marées, die als langjährige Leiterin der Paramentenwerkstatt am Elisabethenstift Darmstadt wirkte. Ihr verdanken wir Paramente,



EinBLICK



die die Koch'schen Vorlagen teilweise in einer besonderen, von ihr „erfundenen“ Sticktechnik präsentieren. Ornamente und Schriftzeichen nach Vorlagen von Prof. Koch zieren die jeweils 1950 in Lüdenscheid bei der Firma Richard Graefe (Violett, Blickkontakt 2-2018) und 1952 in der Paramentenwerkstatt am Elisabethenstift in Darmstadt von Schwester Margarethe de Marées (Weiß, Blickkontakt 3-2018) angefertigten Paramente der Paulusgemeinde. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammen auch die Vorlagen für die Stickereien auf den roten, 1931

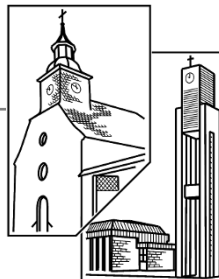


ebenfalls in Darmstadt gefertigten Paramente von Prof. Koch (Rot, Blickkontakt 5-2018).

Der dritte namhafte Künstler ist Prof. Kurt Wolff (1916–2003). Ausgebildet als Grafik-Designer

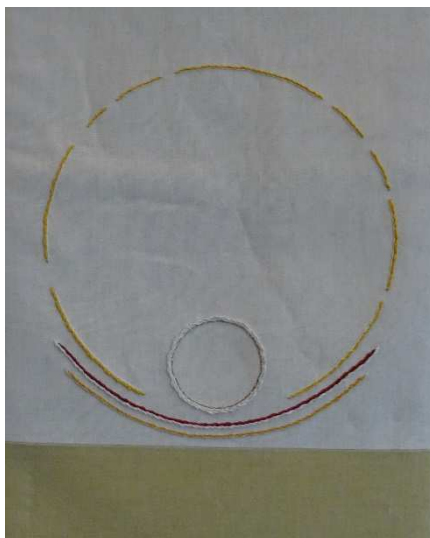
war Prof. Wolff Hochschullehrer und langjähriger Leiter (1949–1989) der Werkstatt für ev. Paramentik im Diakoniewerk Düsseldorf-Kaiserswerth. Durch seinen Einfluss wurde die Ornamentik insgesamt entscheidend „modernisiert“. Prof. Wolff entwickelte den Begriff der „seriellen Unikate“, Werke bzw. Paramente, deren Entwürfe grundsätzlich für eine Serienproduktion geeignet sind und nach Größe und Farbe individuell bestellt und angefertigt werden können.

EinBLICK



Die in den Jahren 1969 bis 1977 in der Werkstatt für ev. Paramentik Düsseldorf-Kaiserswerth angefertigten Paramente in den vier liturgischen Farben violett, weiß, grün und rot zieren grafische Darstellungen und Worte aus der Bibel, so z.B. aus 2. Kor. 3,17: „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (rotes Parament).

Die Künstlerin Sabine Kayser (leider keine weiteren Daten vorhanden) hat die Paramente der jüngsten, in den Jahren 2013 bis 2015 in der Werkstatt „textil – kunst – kirche“ (ehem. Paramentenwerkstatt am Elisabethenstift Darmstadt) angefertigten Serie *Der Grund* entworfen. Anhand dieser Serie und im Vergleich zu den bereits geschilderten älteren Paramenten lässt sich sehr gut die Entwicklung in der Paramentik während der letzten 70 Jahre nachverfolgen. Experimente in Material, Gestaltung, Farbigkeit und Technik haben in der jüngsten Zeit auch in der kirchlichen Kunst Einzug gehalten und regen den Betrachter durch eine „andere“ Gestaltung zu eigenen Assoziationen und Gedanken an.





EinBLICK

Und noch eine Anmerkung zu den bereits genannten Werkstätten: Vorläufer und Pionier aller evangelischen Paramentenwerkstätten war Wilhelm Löhe (1808–1872), ein deutscher evangelisch-lutherischer Theologe. Er gründete 1858 den ersten evangelischen Paramentenverein und die weltweit erste evangelische Paramentenwerkstatt im Neuendettelsauer Diakonissenhaus. Außerdem gründete sich im Jahre 1924 die Marienberger Vereinigung für Paramentik e.V. (MV), ein Zusammenschluss von Paramentenwerkstätten, die aus Diakonischen Einrichtungen hervorgegangen sind.

Heute gehören der MV auch private Werkstätten und fördernde Einzelmitglieder an. Die MV ist Repräsentantin der Werkstätten gegenüber kirchlichen Institutionen und der Öffentlichkeit, außerdem seit ihrer Gründung ein Forum für den technologisch-wirtschaftlichen, liturgischen, gestalterischen und künstlerischen Austausch. Kriterien für die Aufnahme von Werkstätten in die Marienberger Vereinigung für Paramentik sind: die Mitgliedschaft im Verband christlicher Kirchen, Wissen über Liturgie, handwerkliche Qualität und eine künstlerische Ausbildung.

Die Nachfolgerin der bereits erwähnten Textilwerkstatt am Elisabethenstift in Darmstadt, „textil – kunst – kirche“ mit ihrer Leiterin Marie-Luise Frey-Jansen und die Diakonie Neuendettelsau gehören der Marienberger Vereinigung an. Beide tragen mit nicht nachlassender Energie gemeinsam mit anderen Werkstätten zum Fortbestand kirchlicher Textilkunst bei und stärken damit auch die Zukunft der Verkündigung des Evangeliums.

Text & Fotos:

Martina

Schauwienold